KERNENERGIE *NACHRICHTEN*

Energie-Mix statt Ausstieg

Einen grundsätzlichen Verzicht auf die Nutzung der Kernenergie schon jetzt festzulegen, bezeichneten die Industriegewerkschaften Bergbau und Energie sowie Chemie-Papier-Keramik als nicht verantwortbar. In einem gemeinsamen Energieprogramm sprechen sie sich für die umweltverträgliche und wirtschaftliche Energieversorgung in einem „Mix" aller verfügbaren Energiequellen aus. Die Option auf die Kernenergie müsse beibehalten werden. Ziel solle sein, inhärent sichere Kernkraftwerke zu gewährleisten. In dem gewerkschaftlichen Programm werden auch weitere Energieeinsparungen und die verstärkte Förderung neuer Energien gefordert.

Fragen zur Kernenergie beantwortet gerne:

Informationskreis Kernenergie
Heussallee 10 · 5300 Bonn 1
02 28/50 72 13

GESTORBEN

Karl Carstens, 77. An der Wahl des konservativen Juristen zum fünften Bundespräsidenten schieden sich 1979 die Geister. Die frühere NSDAP-Mitgliedschaft des gebürtigen Bremers provozierte Proteste nicht nur in Deutschland. Mit einer weitgehend unpolitischen Amtsführung gelang es Carstens, die Furcht vor einem restaurativen Rechtsruck zu zerstreuen. Seine schwerste Bewährungsprobe als Bundespräsident hatte er 1983 zu bestehen. Die von der neugebildeten christlich-liberalen Koalition provozierte Niederlage bei der Vertrauensabstimmung über Bundeskanzler Helmut Kohl zwang das Staatsoberhaupt – trotz verfassungsrechtlicher Bedenken – zur Auflösung des Bundestags und zur Ausrufung von Neuwahlen. Begonnen hatte Carstens politische Karriere 1949 als Bevollmächtigter der SPD-regierten Hansestadt in Bonn. Nach Bildung der Großen Koalition (1966) wurde Carstens, inzwischen CDU-Mitglied und Staatssekretär im Auswärtigen Amt, zunächst Staatssekretär im Verteidigungsministerium und dann im Bundeskanzleramt. 1972 kam er in den Bundestag, übernahm ein Jahr später den Fraktionsvorsitz der Union und wurde 1976 Bundestagspräsident. Als rechts-konservativer Hardliner polarisierte Carstens im Parlament: Die Sozialdemokraten beschuldigte er, „Sympathisanten der Terrororganisationen" zu

sein, und dem Schriftsteller Heinrich Böll warf er vor, unter dem „Pseudonym Katharina Blüm" ein Buch geschrieben zu haben, „das eine Rechtfertigung von Gewalt darstellt". Den Bürgern blieb Carstens als wandernder Präsident in Erinnerung, der mit seiner Frau Veronica zu Fuß mehr als 1500 Kilometer der Bundesrepublik Deutschland durchquerte. Karl Carstens starb am vorvergangenen Samstag in Meckenheim bei Bonn an den Folgen eines Schlaganfalls.

Lutz Stavenhagen, 52. Er war verbittert, seelisch und körperlich angeschlagen, als er im Dezember vergangenen Jahres seinen Posten als Staatsminister im Bundeskanzleramt verließ. Innerhalb weniger Wochen hatte er seinen guten Ruf als kompetenter und loyaler CDU-Politiker verloren, den er sich mit viel Fleiß und wenig Populismus über Jahre hinweg erarbeitet hatte: Weil er als Beauftragter der Bundesregierung für die Geheimdienste weder informiert war über das Vorgehen des Bundesnachrichtendienstes im Fall Schalck-Golodkowski noch über die Lieferungen von Waffen aus den Beständen der ehemaligen Nationalen Volksarmee an Israel, bat Stavenhagen schließlich um seine Entlassung. „Ich habe mir nichts vorzuwerfen", erklärte er noch fünf Tage vor seinem Tod, „ich habe die politische Verantwortung übernommen." Er habe sich während dieses Skandals absolut wehrlos gefühlt, und das, so seine Überzeugung, habe ihn schließlich krankgemacht. Dabei wollte der studierte Betriebs- und Volkswirt zunächst auch gar nicht in die Politik gehen. Zwar trat er schon 1964 in die Junge Union und die CDU ein, arbeitete aber hauptberuflich als Geschäftsführer in der Schmuckindustrie. 1972 wurde er Bundestagsabgeordneter, war dann bis 1985 Mitglied des Haushaltsausschusses und forschungspolitischer Sprecher seiner Fraktion. Von 1985 an Staatsminister im Auswärtigen Amt, mußte der CDU-Politiker nach der Bundestagswahl 1987 ins Bundeskanzleramt wechseln, weil von nun an die FDP das Außenamt stärker dominierte. Lutz Stavenhagen starb am vorvergangenen Sonntag in Pforzheim nach Angaben seines Büros an einer Lungenentzündung.

◆

Wilfried Dietrich, 58. Der „Kran von Schifferstadt" war der erfolgreichste deutsche Ringer aller Zeiten: 1960 wurde er Olympiasieger im Schwergewicht, 1961 Weltmeister, 1967 Europameister – und 30mal errang er auf der Matte den Deutschen Meistertitel. Als Siegfried-Gestalt des Ringkampfsports war er zwar populär, konnte von seinen Siegen aber finanziell nicht existieren und arbeitete bis 1980 als Verwaltungsangestellter in Speyer. Nach geschäftlichen Mißerfolgen als Unternehmer wanderte Dietrich 1983 nach Südafrika aus, wo seine zweite Frau ein kleines Reha-Zentrum betreibt. Wilfried Dietrich starb am vergangenen Mittwoch in Durbanville an einem Herzinfarkt.